

seine Freunde den literarischen Kampf gegen den Papst. In einem Schreiben an den Orden suchte er seine Flucht zu rechtfertigen; bei der Feindseligkeit Johanns gegen ihn sei sein Leben bedroht gewesen (bei Muratori XIV, *Annales Caesennates* 1148 sq., vom 1. Juli). In einem weiteren Schreiben vom 18. September erklärte er den Papst für einen Ketzer und legte gegen seine Absetzung Berufung an ein allgemeines Concil ein (Baluze 246). Am 21. September traf auch Ludwig in Pisa ein; Michael und seine Genossen mußten ihm willkommene Bundesgenossen sein. Die Aufgabe von der Ernennung Michaels zum Bischof von Ostia durch den Gegenpapst ist unrichtig. Sich noch immer als rechtmäßigen General des Ordens betrachtend, verbot Michael am 28. November den Besuch des vom Papste und dem Ordensvicar Cardinal Bertrand auf Pfingsten 1329 nach Paris einberufenen Generalcapitels, da der in der Ordensregel festgesetzte Zwischenraum von einem Capitel zum andern noch nicht verflossen sei, Johann aber als Häretiker nicht das Recht habe, ein solches zu berufen; er selbst ordnete eines auf Pfingsten 1331 an. Am 12. December erließ er eine neue Appellation, welche an die Thüren der Cathedralen zu Pisa geheftet wurde. In einer großen Versammlung am folgenden Tage ergriff er das Wort, suchte die Häresie des Papstes zu beweisen und verlas ein kaiserliches Decret, in welchem derselbe für abgesetzt erklärt wurde. Am Gründonnerstag des folgenden Jahres (1329) erneuerte der Papst auch die über Michael ausgesprochenen Sentenzen; das Generalcapitel sprach seinerseits die Absetzung desselben aus. Der Papst ließ auch eine Schrift zur Widerlegung der Irrthümer desselben verfassen (vgl. *Vaticaniſche Acten zur deutschen Geschichte in der Zeit Kaiser Ludwigs des Bayern*, Innsbruck 1891, n. 1232. 1235. 1248); ob das die am 16. November 1329 erlassene Bulle *Quia vir reprobus* ist, muß zweifelhaft erscheinen. Mit Ludwig zog auch Michael nach Deutschland und nahm zu München seinen Wohnsitz. Von hier aus erließ er am 26. März 1330 eine *Appellatio magna* gegen die zuletzt genannte Bulle; er stellte eine Reihe von Häresien zusammen, welche der Papst sich habe zu Schulden kommen lassen. In einem Rundschreiben an den Orden vom 24. Januar 1331 zählt er drei Schriften auf, welche er gegen die Irrthümer Johannes' XXII. habe verfassen lassen; er befiehlt, dieselben zu publiciren. Weitere Appellationen folgten (vgl. *Vaticaniſche Acten* n. 1671, not. 2). Als der neue General Gerhard Odo und viele Ordensbrüder ihn aufforderten, zur Einheit mit der Kirche zurückzukehren, erließ er unter dem 25. April 1331 ein Schreiben an das Generalcapitel des Ordens zu Perpignan, in welchem er auch behauptete, er sei in der Einheit mit der Kirche und dem Orden verblieben. Das Capitel verhängte über ihn die Ausstoßung aus dem Orden und die Strafe ewigen Gefängnisses (vgl. Raynald. *Annal.* XV, 420 sqq. ad

a. 1331, n. 8—16). Diese Strafe konnte natürlich ebenso wenig vollzogen werden, wie frühere Aufforderungen des Papstes, ihn gefangen zu nehmen (s. B. *Vaticaniſche Acten* n. 1105. 1288). Michael war es auch, der in Gemeinschaft mit Bonagratia den Concilsplan Ludwigs im Jahre 1334 betrieb (a. a. O. n. 1663). Bei den späteren Reconciliationsverhandlungen war Ludwig bereit, ihn fallen zu lassen (vgl. a. a. O. n. 1841). Er starb zu München am 29. November 1342, aller Wahrscheinlichkeit nach unausgehöhnt mit der Kirche. Am 28. April noch bestellte er zwei Münchener Bürger zu Procuratoren der Ordensgüter und bekundete durch diese Maßregel, welcher freilich jede tatsächliche Bedeutung gebracht, noch einmal seinen Widerspruch gegen den Papst und den rechtmäßigen Ordensgeneral; das Ordensiegel übergab er an Occam. Zwar wird andererseits behauptet, er sei reumüthig gestorben, wie auch ein Widerruf von ihm existirt (bei Muratori, *Ser.* III, 2, 513 ff.); allein derselbe ist als unmöglich anzusehen (vgl. Karl Müller, *Der Kampf Ludwigs des Bayern mit der röm. Curie* I, 370 ff., Tübingen 1879). Clemens VI. nennt ihn am 9. August 1346 'dampnato memorie' (*Vatican. Acten* n. 2295). Seine Ruhestätte fand er in der Franciscanerkirche zu München. (Vgl. Waddingus, *Annales Minorum* III, Lugdun. 1636, passim; Kiepler, *Die literarischen Widersacher der Päpste zur Zeit Ludwigs des Bayern*, Leipzig 1874; Marcour, *Antheil der Minoriten am Kampfe zwischen König Ludwig IV. von Bayern und Papst Johann XXII.* (Göttinger Dissertation), Emmerich 1874; Gudenau, *Michael von Caesena*, Breslauer Dissertation 1876; Eubel, *Geschichte der oberdeutschen Minoriten-Provinz*, Würzburg 1886.) [Wurm.]

Michael Scotus, ein mittelalterlicher Philosoph, gegen Ende des 12. Jahrhunderts geboren, soll zu Balthewy in der schottischen Grafschaft Fife seine Heimat gehabt und daher den Beinamen „Scotus“ erhalten haben. Seinen ersten Unterricht erhielt er in Durham; dann begab er sich auf die Universität Oxford und später nach Paris. Eine entschiedene Neigung zog ihn zu dem Studium der Naturwissenschaften hin, worin er sich ausgebreitete Kenntnisse erworben haben soll, obwohl andererseits Albert der Große nicht so günstig über ihn urtheilt, indem er ihn der Unkenntniß in den Naturwissenschaften und mißverständlicher Auslegungen beschuldigt. Nachdem er die berühmtesten Schulen des Abendlandes besucht hatte, begab er sich nach Spanien, wo die Wissenschaften nicht nur unter den Saracenen, sondern auch an den Höfen der christlichen Fürsten blühten. Die Kenntniß der arabischen Sprache erwarb er sich höchst wahrscheinlich zu Toledo, weil er hier seine Uebersetzungen verfaßte. Diese und seine astronomischen Kenntnisse erwarben ihm die Gunst Friedrichs II., der ihn (um 1232) an seinen Hof in Sicilien berief und in großen Ehren hielt. Seine astrologischen Neigungen brachten ihn aber